

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
10 (1884)**

178 (31.7.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040599)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Bureau, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 178.

Donnerstag, den 31. Juli 1884.

X. Jahrgang.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

### Wilhelmshavener Tageblatt

zum Preise von 1,50 Mk. für hiesige Abonnenten, durch die Post bezogen 1,45 Mk. ohne Zustellungs-Gebühr.

Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postämter, die Zeitungsboten, sowie die Expedition des Tageblattes an.

### Die Expedition.

#### Tagesübersicht.

Berlin, 29. Juli. Die in der Vorwoche gemeldete Kaiser-Entrevue wird nun von verschiedenen Seiten als bevorstehend bezeichnet. Im nächsten Monat reist der Russenkaiser nach Rußisch-Polen, soll in dem Grenzort Granica mit dem Kaiser von Oesterreich sich begegnen, und beide Kaiser sollen hierauf in Alexandrowo mit unserem Kaiser zusammentreffen. Fraglich bleibt hierbei lediglich, weshalb die Kaiser von Deutschland und Oesterreich auch am 5. in Jüchl zusammentreffen, wenn in demselben Monat an der russischen Grenze eine Begegnung stattfinden soll. Eine Dreikaiserentrevue würde zweifellos die russisch-österreichische Spannung vollends befeitigen.

Der Kaiser machte in Gastein am 29. Juli wegen des Regens erst heute Nachmittag eine Promenade, hatte aber vorher der Gräfin Lamberg einen Besuch abgestattet.

Zur Theilnahme an der Feier des Geburtstages der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hat sich gestern früh der Commandeur des Garde-Kürassier-Regiments, Oberstleutnant Freiherr von Fürstenberg-Vorbeck, in Begleitung des Rittmeisters Freiherr Gayling von Altheim nach Schwerin begeben, um der hohen Frau die Glückwünsche des Offiziercorps des Regiments, bei welchem der Großherzog als preussischer General à la suite geführt wird, zu überbringen, und ein prachtvolles, in den Farben des Regiments, weißen Rosen und russischen Beilchen, gehaltenes Niesenbouquet zu überreichen. Dasselbe hat einen Durchmesser von 1 1/2 Meter und trägt auf zwei mächtigen blau-weißen Atlaschleifen die Widmung.

Ueber die rege Theilnahme, die Fürst Bismarck von Varzin aus den auswärtigen politischen Angelegenheiten angebeihen läßt, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Aus Anlaß der Londoner Konferenz herrscht gegenwärtig ein sehr lebhafter Depesch- und Schriftwechsel zwischen dem Auswärtigen Amt

und dem Tusculum des Fürsten Bismarck. Täglich geht zweimal, in dringenden Fällen dreimal eine starke Post an ihn ab, die der sogenannte schwarze Reiter nach dem Stettiner Bahnhofs bringt und von dort abholt. Eine besonders eingelegte Cariolpost, die zwischen den Stationen Schlawa resp. Hammermühle und Varzin cursirt, vermittelt ausschließlich für den Fürsten den schleunigen Verkehr zwischen diesen Orten. Das umfangreiche Material verarbeitet der Reichskanzler mit Hilfe seiner beiden Söhne, des Gefandten Grafen Herbert, der sich seit ungefähr acht Tagen in Varzin befindet und dort einen sechswochentlichen Urlaub verleiht, und des Grafen Wilhelm. Der Staatssecretär Graf Hagfelbt, welchem die Bearbeitung der Schriftstücke hier in Berlin obliegt, wird nach der Taufe des neugeborenen Prinzen, welcher er als Vertreter des Auswärtigen Amtes beiwohnen wird, seinen Urlaub antreten und während desselben vom Unterstaatssecretär Dr. Busch vertreten werden, der am 15. August von Urlaub hierher zurückkehrt. Auch der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General v. Schweinitz, war am Sonntag in Varzin beim Reichskanzler. Herr v. Schweinitz traf am Sonnabend Abend, von Homburg kommend, wo er seine Familie besucht hatte, kurz vor 10 Uhr in Berlin ein. Bereits eine Stunde später hatte er Berlin wieder verlassen und sich zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Varzin begeben. Von dort kehrte der Botschafter alsdann direct auf seinen Posten nach Petersburg zurück, wo er bereits Dienstag, 29. Juli, wieder einzutreffen gedachte.

Der deutsche Gesandte von Schlözer wurde heute vom Papste in einer Abschiedsaudienz empfangen und stellte dem Papste hierauf den neuen Legationssecretär Grafen Monts vor.

Die Ankündigung der Berliner Gesellschaft für deutsche Colonisation, daß in Südostafrika eine Ackerbau- und Handels-colonie gegründet werden solle, begegnet hier den sehr „praktischen“ Fragen: Haben die Unternehmer schon Geld genug in sicherer Aussicht, um nicht die Ankündigung späterhin dahin ergängen zu müssen: die Absicht scheitert an finanzieller Betheiligung. Haben die Unternehmer auch schon Bauern für ihre Ackerbau-Colonie?

Wie die Berliner Socialdemokraten, so treffen auch die in der Provinz allenthalben, wie es scheint, ihre Wahlvorbereitungen auf Waldspaziergängen. So haben am vorigen Sonntag die Socialdemokraten von Brandenburg und Rathenow (Westhavelland) sich zur Besprechung von Wohlangelegenheiten nach dem Markgrafenberg bei Rathenow begeben. Sie blieben dort unbehelligt und zerstreuten sich dann in die Bierlokale eines nahen Ortes, in denen die Polizei mehrere Tage später Vernehmungen angestellt hat. — In der Nähe von Striegau

haben bei Gelegenheit eines Schützenfestes in vergangener Woche Arbeiter des Wahlkreises Striegau-Schweidnitz in „Fichtenthal“, einem von Spaziergängern besuchten Ruhepunkt, sich zu versammeln gesucht, wurden aber bereits vom Forstpersonal empfangen, das ihnen den Eingang in den Wald verwehrte. Als sie dann gemeinsam in ein Gasthaus zu Pilgramshain einkehrten, wurden sie durch einen Genarmen gestört, resp. beaufsichtigt. Es scheint, als ob die Polizei auch hinter diesen Zusammenkünften socialistische Versammlungen vermuthet hat.

Die Vorberathung der technischen Unterlagen für den Nord-Ostsee-Kanal ist dem „Berliner Aktionär“ zufolge dem Abschluß nahe, so daß die weiteren Schritte in der Sache in nächster Zeit zu erwarten sind.

Der schon früher gemeldeten diesjährigen Uebungsreise des großen Generalstabes, unter Führung des Generalquartiermeisters Grafen Waldersee, wird sich auch der Chef des Generalstabes der bayerischen Armee, Graf Berri della Vosta anschließen. Die Reise beginnt am 20. August bei Freiburg i. Br., geht über die südlich der Linie Rehl-Oberkirch gelegenen bairischen Bezirksämter und wird sich über den württembergischen Schwarzwald, den Donaufreis und die hohenzollernschen Lande erstrecken. An der Reise werden 15 Stabsoffiziere, 12 Hauptleute, ein Intendanturrath, ein Registrar, vier Unteroffiziere und 52 Gemeine theilnehmen. Zum Verittmachen der Offiziere u. sind 82 Pferde erforderlich.

Aus militärischen Kreisen wird mitgetheilt: Das Dynamit hat durch die jüngst in Annapolis in Nordamerika mit der neuerfundene Dynamitkanone stattgehabten Versuche für artilleristische Zwecke eine ungemein geringfügige Wirkung ausgewiesen. Ein mit 50 Pfund Dynamit gefülltes Geschöß durchschlug zwar eine neunzöllige Panzerplatte, doch ohne diese zu zertrümmern. Auch die Füllung mit 85 Pfund Dynamit erzeugte kein günstigeres Resultat. Die so hoch gespannten Erwartungen über die Verwendung von Dynamitgeschossen haben nicht entfernt den gehegten Hoffnungen entsprochen. Mindestens hat das neuerfundene Geschöß sich aber doch insofern bewährt, als derartige Geschosse aus demselben haben entzündet werden können, ohne daß eine Sprengung des Rohrs oder sonst ein Unfall dabei stattgefunden hätte.

Die Versuche mit den Aenderungen der Cavallerie-Ausrüstung finden außer beim 10. Ulanen- gleichzeitig auch beim 4. Dragoner-Regiment statt. Als die bedeutendste Aenderung erscheint wohl das zuerst bei der amerikanischen Cavallerie der Süd- wie der Nordstaaten während des Secessionskrieges in Anwendung gezeigte Tragen des Säbels am Sattelknopf. Als Zweck dieser Neuerung wird für die neueren deutschen Versuche angegeben, daß dadurch die Cavallerie sich für die

### Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mühlberg.

(Fortsetzung.)

In der Heimath! Ja, wenn er ein Heim gehabt hätte! Wie schwer lastete der Gedanke auf ihm! Es gehörte der frische Geist der Jugend, die heitere Kraft eines männlichen Willens die Hingabe an eine edle Aufgabe, seine Kunst, dazu, um eine Oede nicht zu empfinden oder sich von derselben nicht niederdrücken lassen, die sonst auch feste Charaktere zu verbittern oder wenigstens zu verbüßern pflegt.

Auf diesen Reisen, in Mexiko, hatte Paul Arno jenen Mann kennen gelernt, einen Baron von Rodolfsberg; er hatte mit ihm einen Theil von Mexiko und die südlichen Territorien der Union bis nach Californien hin durchstreift. Manches Abenteuer hatten sie getreulich mit einander bestanden — darunter manch ernstes, denn die Stämme der Comanchen-Indianer waren damals in einer Aufregung, die es nicht leicht machte, ihre Gebiete zu berühren. Manche Nacht hatten sie unter demselben Baume, demselben Zelte, derselben Hütte neben einander durchgeschlafen oder durchwacht. Paul Arno, der als Künstler das Leben leichter nahm, wenn ihn auch oft genug der dunkle Hintergrund seiner Vergangenheit zum Ernste mahnte, hatte in Karl von Rodolfsberg den edelsten Charakter gefunden, einen Mann, der zwar, durch zahlreiche Täuschungen gewarnt, neuen Freundschaft, nicht so leicht die Hand bot, der eben um so inniger und treuer ernst gemeinte und erprobte Zuneigung festhielt.

Seitdem waren mehrere Jahre vergangen. In Californien hatten sie sich getrennt. Paul setzte seine Reise fort, Rodolfsberg hatte der Union seine Dienste gegen die rebellischen Südstaaten anbieten wollen. Beide hatten seitdem nichts von einander gehört.

Paul bemerkte, als er jenen Dreien folgte, sehr bald, daß es ihnen wenig um die Beschäftigung der einzelnen Thierkäfige zu thun war. Sie schienen nur einen Spaziergang machen

und sich dabei unterhalten zu wollen, wobei sie dann freilich auch gelegentlich einige Minuten vor dem Raubthierhaufe oder dem Wärenzwinger stehen blieben. Ihre Unterhaltung schien übrigens eine ziemlich ernste zu sein; auch bemerkte Arno, daß Rodolfsberg fast ausschließlich mit derjenigen Dame sprach, welche die Ältere zu sein schien. Die Jüngere, diejenige, welche durch die Scene im Hippodrom am nächsten berührt worden war, blickte meist erregt vor sich hin und einige Male sah Paul deutlich, wie sie die Lippen mit einem unerkennbaren Ausdruck der Energie fester zusammenschloß und den Kopf schüttelte. Wie angelegentlich Alle mit sich oder mit einander beschäftigt waren, erkannte Arno am besten daraus, daß auch nicht Eines von ihnen auch nur ein Mal sich umwandte: er hätte ihnen dicht auf dem Fuße folgen können, ohne von ihnen bemerkt zu werden.

Obgleich Paul Arno nun stets in angemessener Entfernung blieb, so daß er kein Wort von dem hören konnte, was die Drei mit einander sprachen, so war es ihm doch vollkommen klar, daß Rodolfsberg sich in großer und zwar angenehmer Aufregung befand. Das feine, meist blasse, von einem kurzen, tiefschwarzen Vollbart umschlossene Gesicht des hohen, schlanken Mannes, der nicht viel weniger als vierzig Jahre zählen mochte, war leicht geröthet: er sprach lebhaft; seine dunklen tiefliegenden Augen leuchteten selbst noch aus der Ferne — genug, Paul erinnerte sich, seinen Freund damals in Mexiko nur in einzelnen Momenten der Spannung und Aufregung so erregt und von irgend einem Gegenstand ergriffen gesehen zu haben. Denn für gewöhnlich war Rodolfsberg still, ruhig, fast kalt.

Um so gespannter war Paul Arno darauf, vielleicht später zu erfahren, wer die beiden Damen seien. Vor allem mußte er darauf achten, daß er den gefundenen Freund nicht aus den Augen verlor, daß dieser sich nicht entfernte, ohne ihm seine Adresse gegeben zu haben. Die eine Dame hatte nach der Uhr gesehen und unmittelbar darauf wandten sich die Drei dem Ausgange zu. Verließ Rodolfsberg mit den Damen den Garten, stieg er vielleicht gar mit ihnen in den

Wagen? Nein. Die Damen standen still und verabschiedeten sich von ihrem Begleiter. Offenbar wollten sie nicht mit ihm am Thor gesehen werden. Rodolfsberg küßte den Damen die Hand und sah ihnen nach, wie sie mit leichten, schnellen Schritten zwischen dem jungen Laube des Gebüsches verschwanden. Er nahm den Hut ab und ließ sich, wie Jemand, dem es heiß geworden, den Wind um die Stirne streichen. Ein gehobener glücklicher Ausdruck, der zugleich einen energischen Entschluß in sich zu bergen schien, leuchtete auf seinem Gesicht, dessen Linien dem Freunde nie vorher so bedeutend und fesselnd erschienen waren.

Paul Arno überließ ihn noch einige Minuten dieser stillen Erregung. Dann trat er auf ihn zu und sagte leise: „Störe ich Sie, Rodolfsberg?“

Der Angeredete erschrock fast, blickte um — suchte, dann suchte das Aufflammen freudigen Erkennens über sein Gesicht. „Arno! Mein lieber Freund“, rief er — und die Beiden schlossen einander in die Arme.

Ungefähr eine Stunde darauf saßen sie in einem der beiden Restaurationsgärten unter den Linden vor einem gut besetzten Frühstückstisch und stießen mit den Gläsern an.

„Auf ihr Wohl, Rodolfsberg!“ und daß Ihnen gelingen möge, was Sie erstreben!“ rief Paul.

„Ich danke Ihnen!“ antwortete der Freund und die Gläser klangen hell zusammen. „Wohl kann ich einen Glückwunsch gebrauchen. Denn es sind wichtige, die wichtigsten Angelegenheiten meines Lebens, die mich jetzt beschäftigen. — Weßhalb soll ich es Ihnen nicht mittheilen? Sie sind ja wirklich ein guter Freund und haben kein Interesse, mit Andern darüber zu sprechen.“

Er blickte vor sich hin, um sich kurz zu sammeln und fuhr dann fort:

„Daß es mir im Leben nicht sonderlich gut gegangen, wissen Sie aus Andeutungen, die ich Ihnen schon damals drüben in Mexiko machte. Ich bin der Sohn einer reichen und angesehenen Familie, war auch bestimmt, das Ansehen und den Glanz derselben weiter zu führen. Das Geschick

Aufnahme des Fußgefechts besser vorbereitet erweisen soll. Das Gleiche gilt auch von der veränderten Tragweise der Patronentasche bei den vorgenannten beiden Regimentern. Beim Infanterie-Regiment Nr. 58 ist ein neues Seitengewehr zur Veranschaulichung ausgegeben worden, dasselbe ist um ein Drittel kürzer und wesentlich leichter als das gegenwärtige Seitengewehr.

Die Meldung, daß von dem Reichsgerichte in der Untersuchungssache gegen den Abg. Antoine in Metz die Schlussentscheidung gefaßt worden sei, wird jetzt von der Münchener „Allgem. Ztg.“ als irrig bezeichnet. „Das Reichsgericht“, schreibt das Blatt, hat noch keinen Beschluß in der Sache gefaßt, vielmehr ist mit aller Sicherheit anzunehmen, daß erst nach Schluß der Ferien beschloffen werden wird, ob die Untersuchung gegen Antoine einzustellen oder das Hauptverfahren gegen denselben zu eröffnen sei. Es ist nicht recht erklärlich, wie die vorerwähnte Nachricht hat entstehen können.

Auf den deutschen Hauptbahnen, ausschließlich der bayerischen, stellten sich im ersten Halbjahre 1884 die Betriebsergebnisse insgesamt auf 427 311 276 Mark oder auf 14 332 Mk. pro Kilometer. Das durchschnittliche Kilometer-Erträgniß stellt sich etwas niedriger als im vorigen Jahre. Die deutschen Staatsbahnen sind an der obigen Einnahme mit 389 738 976 Mk. (die preussischen Staatsbahnen allein mit 303 344 140 Mk.), die Privatbahnen unter Staatsverwaltung mit 5 077 285 und die Privatbahnen unter eigener Verwaltung mit 32 494 015 Mk. beteiligt.

An den Zollerrhöhungen, welche der französische Landwirtschaftsminister jetzt vorgeschlagen, hat die deutsche Viehwirtschaft nur bezüglich der Hammel ein erhebliches Interesse. Unsere Ausfuhr an Schafen, Kühen und Stieren nach Frankreich ist nicht groß. Der Hammelzoll kann als Repressalie für den in der letzten Zolltarifnovelle vorgeschlagenen höheren Zoll auf Piqueure und Schaumweine gelten. Als diese Novelle angekündigt wurde, tauchte sofort in Frankreich die Nachricht von dem Tarifobject hinsichtlich der Vieheinfuhr auf. Die Novelle ist bekanntlich nicht zu Stande gekommen, die Franzosen hingegen werden sich wahrscheinlich in ihren schutz-zöllnerischen Maßnahmen deswegen nicht aufhalten lassen.

Die Deutschen in Siebenbürgen rüsten sich, um das siebenhundertjährige Jubiläum der Einwanderung in das Karpathenland würdig zu feiern. Ein groß angelegter historischer Festzug (etwa 1000 Personen werden daran teilnehmen) soll am 24. August d. J. in Hermannstadt stattfinden, um dieses für die Geschichte Ungarns ewig denkwürdige Ereigniß zu verherrlichen. Gleichzeitig tagen (vom 18. bis 27. August) die Vereine der Siebenbürger Deutschen (Gustav-Adolf-Verein, Verein für siebenbürgische Landeskunde, Naturwissenschaftlicher Verein, Karpathenverein u.), welche die geistigen und geselligen Brennpunkte des dortigen Deutschthums bilden und daher von hoher nationaler Bedeutung sind. Mächten doch aus dem Reiche und aus Oesterreich recht zahlreiche Besucher zu den Festtagen in Hermannstadt sich einfinden, um Zeugniß abzulegen für die Sympathien des Mutterlandes. Die Sachsen bedürfen derselben, um müthig auszuhalten im Kampfe für deutsche Sitte und Sprache.

Aus London wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Französische Neußerungen wie der „Figaro“-Artikel, der den Franzosen, wenn auch vergebens, ein Bündniß mit Deutschland anrath, sind wie geschaffen, in England die wachsende Unzufriedenheit mit Gladstones auswärtiger Politik zu verstärken. Denn Gladstone selbst ist es, der jene europäische Lage, welche ihm jetzt so un bequem ist, durch sein politisches System wider seinen Willen geschaffen hat. Gladstones eingeständene Politik ist es, den Thronerben jener Völker, welche die englischen Interessen in erster Linie bedrohen, durch Ablenkung auf Mitteleuropa für das britische Inselreich unschädlich zu machen. Das germanische Mitteleuropa ist ihm der große Bligableiter, an dem die Lebensenergie der Russen und Franzosen niedersinken mag. Deutschland suchte sich den Umarmungen dieser waffengewaltigen Völker natürlich zu entziehen und verfolgte also im naturgemäßen Rückschlag gegen eine Politik, welche auf die Selbstzerfleischung Europas rechnet, eine Politik der Beruhigung und Befestigung der europäischen Verhältnisse. Der herrlichste Erfolg krönte diese deutschen Bemühungen. Nacheinander ergaben sich Oesterreich, Italien,

wollte es anders. Mein Vater gerieth noch als bejahrter Mann in Neze eines Frauenzimmers, das ihn zu ruinieren wußte. Als er kurz vor seinem Tode aus dem Rauch erwachte, in den ihn jene Circe künstlich zu versetzen gewußt, war er ein verhältnißmäßig armer Mann geworden. Er bat mich um Verzeihung. Was hatte ich, der Sohn, dem Vater zu verzeihen! Von ganzem Herzen spendete ich ihm in seinen letzten Stunden den Trost, dessen seine so sehr gequälte Seele bedürftig war und drückte ihm die Augen zu. Ich empfand eine gewisse Genugthuung darin, auf eigene Füße gestellt worden zu sein. Ach — wie bald ist das gesagt! — und wie schwer wird das Herz, wenn man den zurückgelegten Weg überblickt und inne wird, wie auf jedem Schritte eine Hoffnung, eine Freude, eine Illusion hängen geblieben ist an den Dornen, die uns streifen; wie das Ziel, das uns Anfangs so leicht erreichbar schien, immer mehr zurückweicht, bis wir endlich gleichgültig dagegen werden, ob wir es überhaupt erreichen.

„Mein einziger Bruder nahm die Sache tragischer. Der Gedanke an Entbehrungen erschreckte den ohnehin Schwächlichen so sehr, daß er ernstlich krank wurde und starb. Meine Mutter war ins Jenseits hinübergegangen, als die Thorheiten meines Vaters begannen. Nun stand ich allein. Ich verließ den Dienst im preussischen Heere und kaufte mit dem Rest des mir gebliebenen Vermögens ein kleines Gut. An redlichem Willen zur Arbeit fehlte es mir freilich nicht, wohl aber an Kenntnissen, an Erfahrung. Ein spitzbüßischer Inspector benutzte meinen Mangel an Menschenkenntniß; er arbeitete sich das Gut in die Hände; er ist heute Besitzer desselben. Ich war froh, mit ungeschädigter Ehre die Stätte rastloser Arbeit und schlafloser Nächte verlassen zu können.

So begann die Reihe von Enttäuschungen, mit deren Einzelheiten ich Sie versichere. Ich versuchte es hier und dort, ich wurde allmählig lebenslang und ließ mich in Zukunft nicht mehr betrogen: aber ich kam doch nicht vorwärts, ich war zu rückwärts, zu anständig, die Gelegenheiten, die sich mir boten, zu benutzen. Mit solcher „Charakterchwäche“, wie es die klugen Leute nennen, kommt man nicht durch die

Serbien, Rumänien, Spanien, Rußland der mächtigen Anziehungskraft der deutschen Friedenspolitik. Das Schwergewicht, welches Deutschland in die Waagschale wirft, ist eben so gewaltig, daß jede Macht es in ihrem eigenen Interesse gerathener findet, mit statt wider Deutschland zu gehen. Nur zwei Staaten stehen in diesem Augenblicke außerhalb jenes Ringes von Mächten, welche theils durch Bündnisse, theils durch das aufrichtige Bestreben freundschaftlicher Verständigung von Fall zu Fall mit Deutschland verbunden sind: Frankreich und England. Und diese beiden Mächte sind nicht etwa unter sich durch Freundschaft eng verbunden, vielmehr natürliche Nebenbuhler in dem Wettlaufe um die Welt Herrschaft. Es ist also klar, daß diejenige von beiden Mächten, welche den günstigen Augenblick einer Annäherung an Deutschland versäumt, sich in dem Kampfe um das Weltmeer von vornherein in Nachtheil bringt, ja, sich der Gefahr einer langandauernden und beängstigenden Vereinamung aussetzt. Es ist dieser einfache politische Menschenverstand, welcher aus dem merkwürdigen „Figaro“-Artikel spricht; es ist die handgreifliche Berechnung: da es unmöglich sei, gegen die Macht des Friedensbundes aufzukommen, sei es am besten, diese Macht, die zerstört und vernichtet, wenn man sie bedroht, sich nutzbar zu machen, indem man sich ihr hingiebt. Das ist die kalte, nüchterne Logik der Politik; aber die Geschichte wird freilich öfter und zumal in Frankreich von Leidenschaft, Unvernunft und heißblütigen Antrieben des Augenblicks als vom gefunden Menschenverstande gemacht, und so hält die deutsche Skepsis auch den „Figaro“-Artikel mehr für einen interessanten Reflex der politischen Lage, als für an sich politisch bedeutsam. Aber auch so wird er die herrschenden Klassen in England, welche sich immer entschiedener vom Gladstonismus und seinen bedenklichen Anhängeln abwenden, zu erstem Nachdenken darüber veranlassen, ob Gladstones Politik auf die Dauer den britischen Interessen frommt.

Im Unterhaus erklärte Unterstaatssecretär Ashley, nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände sei die Regierung zu dem Schluß gekommen, daß der Anspruch Deutschlands, seinen Staatsangehörigen in Angra Pequena Schutz zu gewähren, nicht bestritten werden könne, obwohl die Wallfischbay und die angrenzenden Inseln unstreitig britisches Gebiet seien. England ersuchte Deutschland, gemeinschaftlich mit England eine Commission zu ernennen, welche die Ansprüche der britischen Unterthanen, welche sich in Angra Pequena niedergelassen, oder dort Besitz erworben hätten regeln solle.

Frankreich soll jetzt geneigt sein, sich mit einer Kriegsentwädigung von 50 Millionen seitens Chinas wegen Bruchs des Vertrages von Tientsin zu begnügen. Wahrscheinlich wünscht es sobald als möglich mit Madagaskar abzuschließen. Wie die Dinge jetzt auf Madagaskar liegen, kommt Frankreich dort um keinen Schritt vorwärts. Dem „Standard“ zufolge griffen am 27. v. M. 1200 Franzosen das Lager der Hovas an, wurden aber nach zweitägigem Kampfe zum Rückzuge genöthigt. Aus Paris liegt allerdings noch keine Bestätigung dieser Nachricht vor. Bekanntlich überstürzt man sich aber mit derartigen Nachrichten nicht und am allerwenigsten in Frankreich.

Im französischen Senat stößt die Vorlage der Verfassungsrevision auf Schwierigkeiten, namentlich erweckt der Artikel 8 in Betreff der finanziellen Befugnisse des Senats Bedenken, und Herr Ferry hat es übernommen, den streitigen Artikel redactionell umzuändern und der Kammer zur Genehmigung vorzulegen. Es wird jedoch von den Freunden des Minister-Präsidenten befürchtet, daß der von ihnen gethane Schritt sich zu einer Cabinetsfrage zuspitzen könnte.

### Marine.

Wilhelmshaven, 30. Juli. S. M. Abt. „Cyclop“, Commandant Capitän-Vent. Hornung, hat gestern Abend 8 Uhr 15 Min. die hiesige Hebe verlassen und ist in See gegangen. Poststation f. „Cyclop“ ist bis incl. 1. Aug. cr. Wyl auf Föhr, vom 2. Aug. ab und bis auf Weiser Nordener.

Der Hauptmann und Compagniechef im Seebataillon Völhöffel von Lüneburg hat einen 14tägigen Urlaub nach Kiel und Hannover angetreten.

Feuerwerks-Lieutenant Dou ist von seinem Commando nach Essen zurückgekehrt.

Welt. Von Zeit zu Zeit fiel mir von irgend einer Seite ein kleines Erbtheil, ein Legat zu, das ließ mich dann immer wieder aufleben, aufhocken — aber jede Summe zerrann in meinen Händen, oft habe ich gehungert, um meine Gläubiger befriedigen zu können. Endlich betrachtete ich es als eine Günst des Schicks, daß einer meiner früheren Freunde mich auf einer Reise traf und mich einlud, Kaiser Maximilian nach Mexico zu begleiten. Meine Schicksale dort kennen Sie. Als ich Sie in Kalifornien verließ, neigte sich der Krieg in der Union dem Ende zu. Ich suchte die Entscheidungsschlachten bei Richmond mit, dann erhielt ich meinen Abschied.

Ich bettete förmlich darum, als einfacher Offizier in der regulären Armee weiter dienen zu können. Es ging nicht an; man hatte an Einheimischen genug und gebrauchte keine Fremden. Ich muß gestehen, meine Geduld war erschöpft. Mit alledem, was ich fühlte, dachte, erlernt, ein Holzhacker oder Bierwirth in dem fremden Lande zu werden, das mich in Großen und Ganzen fesselte, in seinen Einzelheiten oft anwiderte — das war mir unmöglich! Wohl war es Mancher geworden, der nicht schlechter als ich — aber ich konnte es nicht, ich war müde, satt dieser ewigen Veränderungen, die nichts verbesserten. Ich hätte der Kammerdiener eines recht ruhigen, in der Einsamkeit lebenden alten Herrn werden mögen — oder sterben.

„Da kam Rettung. In New-York traf mich die Nachricht, daß eine kinderlose Tante gestorben sei. Sie hatte den größten Theil ihres Vermögens frommen Stiftungen hinterlassen, aber doch auch an mich gedacht. Sie besaß im Goldbath ein Eisenwerk; das hinterließ sie mir.

„Ich weiß nicht, ob sie das Goldbath kennen — es ist eines der schönsten Thäler unseres Vaterlandes und meine Heimath. Nur wenige Stunden von jenem Eisenwerk entfernt, auf dem Landsteig meines Vaters wurde ich geboren. Ein Eigenthum zu haben — Ein Eigenthum in der Heimath! Berlockender, beglückender Gedanke! Aber schon hoffte ich nichts mehr. Ueberzeugt, daß auch dieses neue Glück in Rebel und

### Kofales.

\* Wilhelmshaven, 30. Juli. Infolge veränderter Disposition bleibt das Geschwader bis zum Montag auf hiesiger Hebe und wird dann erst nach der Wefermündung gehen. Fremde haben demnach noch gute Gelegenheit zur Besichtigung des Geschwaders.

\* Wilhelmshaven, 30. Juli. Das gestern Abend beim Schweizerhäuschen im Park von unserer Marinecapelle abgehaltene Militärcconcert bot wieder vorzügliche Leistungen. Ganz besonders ansprechend gelangte die 3. Piece des 1. Theiles „Einzug der Götter in Walhalla“ aus dem Musikdrama „Aheingold“ von Wagner und im 2. Theil die italienische Schauspiel-Operette von Keler-Bela zum Vortrag.

† Bant, 30. Juli. Die Badestelle für Frauen ist jetzt nach dem Beschluß des Gemeinderaths durch zwei Tafeln mit entsprechender Aufschrift genau bezeichnet, und zwar ist es das Terrain, wo die beiden Badebuden stehen. Es scheint die Badelust hier noch immer im Zunehmen zu sein, auch die Badestelle am Canal, welche nicht durch Ebbe- und Fluthzeit beeinflusst wird, wird stark frequentirt.

— Am Montag machten die Schüler der katholischen Schule einen Ausflug in die Umgegend.

— Obwohl der Gemeinderath bestimmt hat, daß keine zum Abfuhrwesen benutzten Wagen am Tage innerhalb unserer Ortschaft stehen bleiben dürfen, scheint diese Bestimmung beim Abfuhrberg nur auf kurze Zeit gewirkt zu haben, da jetzt wieder die Lowrys an der bekannten Stelle ihren permanenten Ruheplatz haben.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 29. Juli. Am gestrigen Tage entzündete sich in der Scheune des Landmanns Büsing zu Schweiburg das aus ca. 100 Fudern bestehende, kürzlich eingefahrene Heu. Nachdem der Brand entdeckt, wurden Versuche gemacht, denselben zu dämpfen, was auch glücklicher Weise nach vielen Anstrengungen gelang. Es wurden erst eine Anzahl Fuder herausgehoben und dann mit Hilfe der herbeigerufenen Sprigen von Schweiburg und Jade das Feuer gelöscht.

V. Oldenburg, 29. Juli. Gestern Abend hielt die Turnerfeuerwehr wieder eine Probe ab, der am nächsten Sonntag Morgen die Generalprobe im Verein mit der Eisenbahn-Feuerwehr folgen wird. Hauptzweck der gestrigen Probe war der Versuch, die beiden Sprigen der Turnerfeuerwehr bei voller Thätigkeit durch den demselben Corps gehörenden Zubringer zu speisen, was übrigens nicht zufriedenstellend gelang. — Zum Feuerwehrfeste sind bereits von verschiedenen auswärtigen Corps Anmeldungen eingegangen, welche auf eine starke Theilnehmung schließen lassen. Allein von Cloppenburg sind ca. 100 Festtheilnehmer gemeldet und wird dorthin Abends ein Ertrazug abgefahren werden. Auch sind mehrere Anmeldungen aus Ostfriesland erfolgt. Bei gutem Wetter wird das Fest jedenfalls ein glänzendes und für die von auswärts kommenden Gäste amüsantes werden.

— Der „Wes.-Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die Neuwahl der Abgeordneten zu dem in diesem Herbst zusammen tretenden ordentlichen Landtage des Großherzogs ist landesherrlich angeordnet. Wir stehen also vor einer Doppelwahl: für den Landtag und den Reichstag. Die Wahl der Landtagsabgeordneten ist seit einer Reihe von Jahren in unserem Lande in Ruhe und ohne Parteikämpfe vor sich gegangen, und wenn einmal in einem Wahlkreise die Stimmen der Wahlmänner aus den in demselben vereinigten Gemeinden sich kreuzten, so hat man sich fast immer leicht verständigt. Wie der Beamte und der Geschäftsmann ohne Bedenken dem Landmann seine Stimme gibt, so legt ungekehrt der Landmann seine Interessen mit in die Hände des Beamten oder des Industriellen; es ist ein befriedigendes Handinhandgehen, wie man es in diesem Grade in wenigen anderen Staaten finden mag. Ebenso ist seit Jahren die Einmüthigkeit zwischen Regierung und Landesvertretung eine sehr erfreuliche; was die erstere von der letzteren für das Wohl des Landes und dessen wirtschaftliche Bedürfnisse fordert, begegnet selten einem Widerspruch oder einem nennenswerthen Abstrich. Das mag Auswärts um deswillen verwundern, als unser Landtag den Bevölkerungsverhältnissen des Landes entsprechend in seiner

Rauch zerrinnen werde, wenn ich mich ihm nähere, verließ ich Amerika.

Fast war so, wie ich gefürchtet. Das Werk befand sich in Händen von Leuten, die an und für sich nicht schlecht, aber durch die Selbstständigkeit, in der meine Tante sie gelassen, schließlich dazu gekommen waren, in ihre eigene Tasche zu arbeiten und meiner Tante einige hundert Thaler als jährlichen Ueberschuß abzuliefern.

„Durch die Erfahrung gereift und mit der Verwaltung derartiger Werke nicht ganz unbekannt, übernahm ich sogleich die Sachlage, d. h. die Verwirrung und Vernachlässigung, in der sich Alles, Gebäude, Werk und Bücher befanden. Es handelte sich um meine letzte Hilfsquelle — ich sprach also Deutsch mit dem Inspector und dem Werkführer. Der Erstere verließ in Folge dessen das Werk; ich gebrauchte auch keinen Inspector mehr. Der zweite blieb. Er versprach mir, wenn ich sein allerdings zu niedriges Gehalt erhöhen und ihm die Freiheit allzu hohen „Ersparnisse“ der letzten Jahre lassen wolle, ein ehrlicher, treuer Arbeiter zu sein. Und er hat Wort gehalten!

„Seit ungefähr drei Jahren wirtschaftete ich nun im Goldbath. Das Werk mußte verbessert werden, ich habe jeden Gewinn hineingesteckt, manche kostspielige Reise gemacht, um meine Kenntnisse zu vermehren; dafür werde ich aber schon im nächsten Jahre einen Ertrag erzielen, zwanzigfach größer, als ihm das Werk liefert. Ich bin also verhältnißmäßig glücklich. Die anstrengende Arbeit, die Einsamkeit, die, namentlich im Winter, auf dem Thale lastet, hat keine Schrecken für mich; Thätigkeit ist die Blüthe des Daseins und ich bin dahingekommen, nicht nur im Scherz den Grundsatz aufzustellen: die Arbeit ist das billigste Vergnügen — wenigstens die lohnende, befriedigende Arbeit! Was für andere eine tödtliche Dual sein würde, ist für mich, dessen Vergangenheit andere, schlimmere Dualen kennt, reiner Genuß. Ja, selbst eine Hoffnung, der ich schon längst entsagte, ist mir aufgefliegen, eine Hoffnung, die, so Gott will, Wahrheit werden soll! . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Mehrheit aus ländlichen Abgeordneten zusammengefasst zu sein pflegt. Wir haben mit unserem „Bauernlandtage“, wie wir ihn öfter nennen hören, uns bis jetzt recht gut gestanden; es ist unserm intelligenten Bauernstande nicht eigen, nur seine speziellen Interessen zu verfolgen. So werden sich auch wohl dieses Mal die Landtagswahlen ohne viel Agitation vollziehen, da die politischen Parteien bei derselben kaum zum Ausdruck zu kommen pflegen.

**Eisen.** Herr Amtsrichter Hauschildt ist zum 1. Oktober veretzt nach Angermünde im Reg.-Bez. Potsdam.

**Emden.** Sämtliche Logger sind jetzt mit reichem Fang von der ersten Reise wohlbehalten hier wieder angelangt. Der Gesamtfang aller Logger ist bis jetzt 2700 Tonnen gegen 1400 Tonnen im vergangenen Jahre. Möge die zweite, soeben beginnende, sowie die ferneren Reisen ebenso vom Glück begünstigt sein, als die erste, und möge unserer strebsamen Heringsfischerei auch fernerhin ein guter Stern scheinen. In Folge des diesjährigen ergiebigen Fangs ist der Preis der Fische augenblicklich erheblich billiger, als in vorhergehenden Jahren. Große Vollheringe werden hier von Händlern zu 7 Pf. und Matjesheringe zu 4 und 5 Pf. per Stück angeboten.

**Delmenhorst.** 28. Juli. Der Amtsrath hat in seiner letzten Sitzung, dem „Krsbl.“ zufolge, beschlossen, daß der Chausseebau im hiesigen Amtsbezirk den einzelnen Gemeinden zu überlassen sei. Maßgebend für diesen Beschluß war einerseits die Sorge, daß durch die Ausführung des Chausseebauplanes, auch wenn dieselbe erst nach und nach erfolge, eine zu große Belastung herbeigeführt werde, die durch den zu erwartenden Nutzen nicht aufgewogen werden könne, andererseits der Umstand, daß durch die Aufbringung der Kosten Seitens des Amtsverbandes einzelne Gemeinden in zu hohem Grade zu Gunsten der anderen in Anspruch genommen werden würden. Betreffs der Gemeinde-Krankenversicherung wurde der Beschluß der Gemeinde Delmenhorst, für sich allein eine Orts-Krankenkasse bilden zu wollen, durch den Amtsrath gebilligt und beschlossen, für die übrigen 6 Gemeinden eine gemeinschaftliche Gemeinde-Krankenversicherung zu gründen mit dem Sitz in der Gemeinde Ganderkesee, welche die Verwaltung zu übernehmen habe, während in den übrigen 5 Gemeinden Anmeldebüroen zu errichten seien.

**Bremen.** 28. Juli. Am Sonntag fand in der Börsehalle die statutenmäßig festgesetzte Generalversammlung des Vereins norddeutscher Torfstreuerefabrikanten statt. Nach geschickter Rechnungsablage wurden die Herren Fedor Wolff-Bremen, Vorsitzender, G. Hartmann-Hamburg, Stellvertreter, Wilh. Krug-Bremen, Schrift- und Kassensührer, als Vorstand für das nächste Rechnungsjahr erwählt. (W. 3.)

In einer neben dem Bahnhof Huchtingen belegenen, mit Wasser gefüllten Ausschachtung von geringer Tiefe wurden gestern Abend die Leichen einer anscheinend gekleideten Frau und eines etwa dreijährigen Kindes gefunden. Die Frau hatte den dreijährigen Knaben mit einem Bindfaden an ihrer Kleidung befestigt und sich auf denselben gelegt, so daß ohne Zweifel ein Mord und ein Selbstmord vorliegen. Die Frau ist den amtlichen Nachforschungen zufolge am Nachmittag zu Fuß mit dem Kinde aus der Richtung von Bremen gekommen. In Wabsturn hat sie sich noch Spirituosen gekauft. Die Persönlichkeit der Unglücklichen ist noch nicht festgestellt.

Die Newyorker Einwanderungskommissionäre nehmen es sehr streng mit der Rücksendung einwandernder Armer. Es sind u. A. 50 rumänische Arme nach Bremen zurückgeschickt. 5 irische Familien hat die „Turnessa“ mit nach Queenstown zurücknehmen müssen.

**Bremerhaven.** 29. Juli. Die älteste Bewohnerin von Bremerhaven, die in der Poststraße wohnhafte Wittwe Hein, unter dem Namen „Großmutter Krüger“ in unserer Stadt wohlbekannt, ist gestern Mittag in Folge Altersschwäche gestorben. Dieselbe hat ein Alter von 103 Jahren 7 Monaten 5 Tagen erreicht. Sie war trotz dieses hohen Alters im Allgemeinen ziemlich rüstig und hatte ein treffliches Gedächtniß, und nur in der letzten Zeit machte das Alter sich geltend, bis sie gestern sanft entschlief. Möge ihr die Erde leicht sein!

Die Bremerhavener Rhederei hat wieder einen Verlust zu beklagen. Einer über San Francisco hier eingetroffenen Depesche zufolge ist die hiesige Bark „Wefer“, Capt. Helmers, bei Tahiti gestrandet. Capt. Helmers telegraphirt, daß das Schiff als völliges Wrack anzusehen ist, das Inventar wird geborgen, die Besatzung ist nach Tahiti gerettet. Die „Wefer“ gehört der Firma Fr. Roters, dieselbe ist 216 Reg.-Tons groß, im Jahre 1876 in Barth gebaut und hat 17 Mann Besatzung. Dieselbe war mit Kohlen von Sidney nach Tahiti bestimmt. (P. 3.)

### Zur Cholera-Gefahr.

Der preussische Minister des Innern hat mit Bezug auf die bekannte Cholera-Verordnung die Regierungspräsidenten bzw. Regierungen und Landdrosten angewiesen, auf die Durchführung der geeigneten sanitären Maßregeln in den zum Ressort des Ministeriums des Innern gehörigen bzw. der Aufsicht desselben unterstellten öffentlichen Anstalten, Strafanstalten, Polizeigefängnissen u. ein besonderes Augenmerk zu richten. Desgleichen sind die Oberpräsidenten ersucht, auf die Durchführung der geeigneten sanitären Maßregeln in den Provinzialinstituten in gleicher Weise hinzuwirken.

**Paris.** 28. Juli. Von gestern Vormittag bis heute Vormittag 10 Uhr starben in Toulon 17, in Marseille 35, in Aix 6 Personen an der Cholera.

— 29. Juli, Abends. Von gestern Abends bis heute Vormittag sind in Toulon sieben, in Marseille elf Personen an der Cholera gestorben.

**Alexs.** 26. Juli. Ein Correspondent der „Daily News“ schreibt: „Die Stadt gewährt einen traurigen Anblick. In einer kleinen Straße sind 60 Läden geschlossen und in anderen vom Centrum der Stadt entfernteren Straßen ist kein einziger geöffnet. Alexs, welches sonst ca. 25,000 Einwohner hat, hat jetzt kaum 5000. Wenn an der Eisenbahnstation zufällig von den Tausenden, welche Alexs passieren, einer ansteigt, wird er wie ein Wunder angestaunt und sorgfältig desinficirt. Wenn die Bevölkerung so zu fliehen fortfährt, wird bald außer den Beamten Niemand mehr in der Stadt sein. Einen sonderbaren Eindruck machen die zahlreichen Kägen,

welche von ihren Eigentümern zurückgelassen worden sind und jetzt halb verhungert durch die verödeten Gassen laufen. Ueberall starrt Einem der Hunger entgegen, fast alle Schlachter und Bäcker haben ihre Läden geschlossen und es ist äußerst schwer, sich Lebensmittel zu verschaffen. Wir theilten gestern mit Nachbarn unser Brod. Mit großen Schwierigkeiten ist es auch verbunden, die nöthigen Särge zu bekommen, so daß man bald die Todten kaum anständig wird begraben können.“

### Bermischtes.

— Leipzig, 29. Juli. Auf das vorgestern an den deutschen Kaiser abgeordnete Telegramm ist gestern folgende telegraphische Antwort hier eingegangen: „Bad Gastein, den 28. Juli 1884. Herrn Bürgermeister Dr. Tröndlin, Leipzig! Ich habe den mir gestern Abend telegraphisch übermittelten warmen Zuruf, welcher mir bei dem achten deutschen Bundesfesten von den versammelten deutschen Schützen dargebracht worden ist, mit lebhafter Freude empfangen und sage meinen aufrichtigen Dank dafür. Gott sei auch ferner mit unserm deutschen Vaterlande! (gez.) Wilhelm.“

— Bedenklicher Diebstahl. Aus Schlesien, 22. Juli. In der Zeit vom 13. bis 15. d. M. sind dem Kaufmann August Puschmann aus Waldenburg i. Schl. aus seinem zu Dittersbach befindlichen Dynamitlager, welches im Grundstück des Gutsbesitzers Hundt daselbst belegen ist, 80 Pfund Dynamit mittels Einbruchs gestohlen worden. 50 Pfund des Sprengstoffs befanden sich in einer Kiste, die mit der Aufschrift „Rheinische Dynamitfabrik, Filiale Mansfeld“ versehen ist; die Farbe dieses Dynamits ist hellroth. Die andern 30 Pfund sind von intensiv rother Farbe und waren in 6 Pakete ohne äußere Bezeichnung verpackt. Für die Ermittlung des Diebes, so daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, ist eine Prämie von 100 M. ausgesetzt.

— In Themar hat sich der Postillon Reis, der kürzlich einen „Blinden Passagier“ mitgenommen hatte und angezeigt worden war, aus Furcht vor der ihm bevorstehenden Strafe erhängt.

— In Wien sind im Laufe der letzten zwei Tage nicht weniger als 6 Schulkinder, weil sie wegen schlechter Zeugnisse häusliche Strafe befürchteten, ihren Eltern durchgegangen. Sie hinterließen sogar theilweise Briefe, in denen sie von Selbstmord sprachen. Die meisten dieser Kinder wurden jedoch aufgegriffen und den Eltern zurückgebracht.

— Konstantinopel, 28. Juli. Ein Brand in Marasch zerstörte 1200 Häuser, darunter 1000 Käden, 3 Moscheen, das Gemeindehaus und die Hauptwache.

— Eine Kneipe auf Aktien. Man schreibt aus Bonn: In das Handelsregister des hiesigen königl. Landgerichtes ist eine Aktien-Gesellschaft unter der Firma „Bonner Pfälzerkneipe“ eingetragen worden. Sitz der Gesellschaft ist Bonn, Zeitdauer derselben unbestimmt. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Erhaltung eines Immobilien in Bonn zur Ueberlassung seiner Benutzung an das Corps „Palatia“ zu Bonn ohne oder gegen Vergütung, sowie überhaupt der Förderung der Zwecke dieses Corps. Die Gesellschaft ist bei ausreichenden Fonds auch bestimmt, früheren Mitgliedern des Corps oder deren Angehörigen ihre Fürsorge zuzuwenden. Das Grundkapital ist auf 39 000 M. festgesetzt und in 260 Aktien über je 150 M. zerlegt. Die Aktien lauten auf Namen. Der Vorstand besteht aus einer Person. Zur Zeit ist Vorstand der Rittergutsbesitzer Rudolf Schulz zu Boosfen.

— Der barbarische Gebrauch der Wittwenverbrennung ist in Indien noch immer nicht ganz ausgerottet. Ein Fall wird neuerdings aus den Rajputana-Staaten gemeldet, wo sich die Wittve eines Thatur in dem Duniidistrict von Jey-pore verbrannte. Der dortige Districtsgerichtshof hat alle diejenigen, welche sich daran betheiligten, mit Gefängniß von 3 bis 7 Jahren bestraft.

— Vor etwa anderthalb Jahren erregte die Flucht der Lady Longfort mit dem Reitknecht ihres Vaters großes Aufsehen. Die Dame war der Sprößling einer hochadligen Familie, stand im blühenden Jugendalter, war bildschön und sehr gebildet. Der Reitknecht war ein kräftiger Bursche, der im Kreise seiner Standesgenossen und zu Pferde eine gute Figur machte. Das so schlecht zusammenpassende Paar hatte sich verheirathet und befand sich fortwährend auf Reisen. Vor Kurzem erschien eine junge Frau mit zerfetzten Kleidern und todtbleichem Gesicht vor dem Richter Fowler in London und bat um Schutz gegen ihren Mann. Es war die unglückliche, mit dem Reitknecht durchgegangene Tochter des Grafen Longfort. Ihr Mann hatte nur allzu schnell die Gemeinheit seines Wesens herausgehört. In wenigen Monaten hatte er das mehr als eine Million Mark betragende Vermögen seiner Frau durchgebracht und diese selbst in rohester Weise mißhandelt und beschimpft, während er die Reste ihrer Habe mit einer Dirne durchbrachte. Da rief sie den Schutz des Gerichtes an. Das Unglück der Tochter stimmte den Vater, der sich gänzlich von ihr losgesagt hatte, zur Milde und er verpflichtete sich, für ihren Unterhalt zu sorgen. Den Schluß des traurigen Romans: „Die Lordstochter und der Reitknecht“ bildet die Ehecheidung.

Zur Reinigung der Zimmerluft. Reine Luft ist dem menschlichen Körper das unentbehrlichste Nahrungsmittel. Zumeist ist gerade die Luft der menschlichen Wohnungen, besonders auch die von Krankenzimmern im hohen Grade verunreinigt. „Man denke“, schreibt Pettenkofer Professor der Hygiene in München, in der Zeitschrift „Der Pionier“, „daß jedes Möbel, jedes Kleidungsstück in unseren Zimmern eine Quelle und ein Reservoir schlechter Luft bildet, indem es einestheils schlechte Luft producirt und in sich verdichtet, andertheils die freie Luftcirculation behindert.“ Die Ventilation, welche so ziemlich gleichbedeutend mit Zugluft ist, hebt den Uebelstand allein nicht auf und läßt sich auch nicht überall anwenden. Ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel der Luft, welches die derselben beigemischten miasmatischen Krankheitskeime, besonders solche ansteckender Krankheiten, wie Typhus, Diphtherie, Scharlach u. a. m. zerstört, ist das von Professor Dr. Schönbein entdeckte Ozon (activer Sauerstoff). Als ein vortreffliches gleichzeitig wohlriechendes Mittel zur Ozonirung und Reinigung der Zimmerluft wird von einer großen Anzahl medizinischer Autoritäten Apotheker Rablauer's

Coniferengeist aus der Rothen Apotheke in Posen anerkannt und empfohlen. Dr. Reklam, Professor der Hygiene an der Universität in Leipzig, schreibt darüber in der „Gesundheit“, Zeitschrift für öffentliche und private Hygiene: „Der Coniferengeist von Apotheker S. Rablauer aus der Rothen Apotheke in Posen, ein sorgfältig aus den jungen Sprossen der Fichten bereitetes Destillat, zeichnet sich vor zahlreichen von mir untersuchten ähnlichen Präparaten durch Wirksamkeit und Wohlgeruch aus. Durch einen Zerstäuber in der Luft verbreitet, reinigt er für eine gewisse Zeitdauer die Zimmerluft und parfümirt diese angenehm.“ — In gleicher Weise wird der echte Apotheker Rablauer'sche Coniferengeist aus der Rothen Apotheke in Posen von dem Geheimen Obermedizinalrath Professor Dr. v. Nussbaum in München und den Universitätsprofessoren Professor Dr. v. Giel und Professor Dr. v. Kofitanski und Sanitätsrath Dr. Niemeier, Vorstand des Berliner hygienischen Vereins, als das vortrefflichste und gelingendste Fabrikat empfohlen. — Auch nur auf den Fußboden geprenzt, theilt derselbe der Zimmerluft den erfrischenden, angenehm und belebenden Waldgeruch mit, dessen große Heilwirkung auf die Athmungsorgane und Nerven bekannt ist. Wegen ganz wirkungslosen Nachahmungen, die existiren, verlange man ausdrücklich in den Apotheken und Drogen-Handlungen den nur allein echten Apotheker Rablauer'schen Coniferengeist aus der Rothen Apotheke in Posen.

### Gemeinnütziges.

— Gegen das Blauwerden der Milch wird ein sehr einfaches und vom „Deconom“ als probat gerühmtes Mittel angewendet. Die Milchräume (Keller, Stuben) werden Abends fest geschlossen und klein gestoßener Schwefel (1/6 Loth pro Kilometer Milchraum) auf eine Blechschippe gestreut und angezündet. Die Auschwefelung geschieht wöchentlich 1—2 Mal und soll dies Uebel völlig beseitigen, indem die Bacterien (Bacterium synecyaneum,) welche nach den Untersuchungen Schröbters den aminähnlichen Farbstoff erzeugen, hierdurch getödtet werden.

### Fahrplan

gültig vom 20. Mai cr. ab.

Wilhelmshaven-Bremen.		Morg.	Borm.	Nachm.	Abd.
Wilhelmshaven	Abfahrt	6.32	9.20	12.30	6.54
Marienthal	—	—	9.25	—	—
Sande	Ankunft	6.42	9.35	12.40	7.4
Sande	Abfahrt	6.46	9.44	12.43	7.7
Eisenferdamm	—	6.55	9.55	12.50	7.15
Barel	—	7.10	10.20	1.5	7.30
Jaderberg	—	7.20	10.35	1.20	7.40
Hahn	—	7.30	10.50	1.30	7.50
Raftebe	—	7.39	11.5	1.40	8.0
Odenburg	Ankunft	7.55	11.30	2.0	8.15
Odenburg	Abfahrt	6.33	8.15	11.45	2.15
Bremen	Ankunft	8.7	9.28	12.52	3.30

Bremen-Wilhelmshaven.		Morg.	Borm.	Nachm.	Abd.
Bremen	Abfahrt	7.6	11.9	1.8	5.0
Odenburg	Ankunft	8.15	12.37	2.15	6.0
Odenburg	Abfahrt	8.35	—	2.40	6.20
Raftebe	—	8.50	—	3.0	6.45
Hahn	—	9.0	—	3.10	6.55
Jaderberg	—	9.9	—	3.20	7.10
Barel	—	9.25	—	3.40	7.25
Eisenferdamm	—	9.35	—	3.55	7.44
Sande	Ankunft	9.44	—	4.5	7.56
Sande	Abfahrt	9.47	—	4.8	8.1
Marienthal	—	9.52	—	—	—
Wilhelmshaven	Ankunft	9.58	—	4.20	8.15

Wilhelmshaven-Wittmund.		Morg.	Borm.	Nachm.	Abd.
Wilhelmshaven	Abfahrt	5.40	9.20	3.45	9.55
Marienthal	—	5.48	9.25	3.55	10.5
Sande	—	6.2	9.50	4.13	10.23
Sander-Busch	—	6.7	9.55	4.18	10.25
Ostern	—	—	10.5	4.28	10.35
Heidmühle	—	6.25	10.15	4.35	10.40
Jever	—	6.57	10.38	4.58	—
Vereinigung	—	7.5	10.45	5.5	—
Axel	—	7.15	10.55	5.10	—
Wittmund	Ankunft	7.24	11.5	5.20	—

Wittmund-Wilhelmshaven.		Morg.	Borm.	Nachm.
Wittmund	Abfahrt	—	8.12	11.27
Axel	—	—	8.20	11.35
Vereinigung	—	—	8.30	11.45
Jever	—	6.8	8.58	12.6
Heidmühle	—	6.18	9.14	12.15
Ostern	—	6.24	—	12.20
Sander-Busch	—	6.34	9.25	12.30
Sande	—	6.50	9.47	12.46
Marienthal	—	6.55	9.52	12.50
Wilhelmshaven	Ankunft	7.5	9.58	1.0

### Wilhelmshaven, 30. Juli. Coursbericht der Odenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft	
4	Deutsche Reichsanleihe	102,95	103,50
4	Odenburgische Consols	102,—	103,—
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4	Jever'sche Anleihe	100,25	
4	Odenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4	Barel'sche Anleihe	100,25	
4	Cutin-Vilbader Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,70	102,25
3	Odenb. Prämienanl. pr. St. in M.	149,50	150,50
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,30	93,85
4	Preussische consolidirte Anleihe	102,70	103,25
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	101,75	
5	Bornstorf-Priorit.	100,25	101,25
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	94,20	95,75
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,30	96,
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25	100,25
4 1/2	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	101,30	
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	98,30	98,85
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20	99,75
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,20	169,69	
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,36	20,46	
" " Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,23	

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 6 U. 29 M., Nachm. 6 U. 54 M.

## Geschäfts-Veränderung.

Verlegte mein Geschäft von **Roonstraße 84a** nach  
**Roonstraße 76a**  
 (im großen Hause).

**H. Scherff,**

Bandagist, Handschuh- und Mützenmacher.

Empfehle während der Einmachzeit zum Einkochen von Früchten:

gusseis. email. Töpfe und Casserollen,  
 blau emailirte Töpfe und Casserollen,  
 grau emailirte Töpfe und Casserollen,

sowie auch die so sehr beliebt gewordenen

messingenen Töpfe und Casserollen

zu sehr niedrig gestellten Preisen.

**Bernh. Dirks.**

## Bergnügungstouren!

Den geehrten Herrschaften, sowie den Vereinen halte meine **Breakwagen**, sowie **verdeckte Wagen**, zu Spazierfahrten etc. bei billigster Preisstellung zu jeder Tageszeit bestens empfohlen.

Achtungsvoll

**Fr. Lange, Neuestraße 13.**

## Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei des Tageblattes.**

**Th. Süß,**

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Die Chemische Fabrik von **Gustav Schallehn** Magdeburg empfiehlt

**Antimerulion D. R. Patent.**

Bewährt, erprobt und empfohlen durch die **Staats-Baubehörden** als bestes und billigstes Mittel gegen den

**Hauschwamm**

à Kilo 50 resp. 25 Pf.

**Wasserglasfarben-Anstriche** für Facaden und gegen Feuergefahr.

**Wachs- u. Asphalt-Firnisse,**

carbolicisirte **Delanstriche** für Putz-, Stein-, Eisen- und Holzwerk im Freien — Statete, Planen — und zum **Imprägniren** von Pfählen, Schwellen etc. à Kilo 50 Pf.

**Asphaltlade u. Bernsteinlad** à Kilo 50, 75 und 100 Pf.

Herr **Richard Berg** in Wilhelmshaven hält Lager von **Antimerulion** und nimmt Aufträge auf die anderen Artikel gern entgegen.

Extrafine

**Vaseline-Abfall-Seife**

frei von jeder Schärfe, Pack. à 3 St. 40 Pf. empfiehlt

**J. Brantjes.**

**Monoogrammpapier**

in allen Buchstaben vorrätig.

**Johann Jochen,**  
 Rotes Schloß.

**Reparaturen**

an Nähmaschinen all. Systeme sowie alle Ersatztheile.

**Chr. Goergens,**

Neu-Heppens, Bismarckstr. 9.

Habe noch

**20 Ferkel** zu verkaufen.

**Fr. Martens,**  
 Neuender-Altengroden.

**Gesucht**

eine Frau od. ein Mädchen zum Stillen eines Kindes von 2 Monaten.

**Breitfeld, Manteuffelstr. 9.**

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst als

**Aufschmied u. Wagenbauer** etablirt habe. Gründliche Erfahrungen nebst genossene Ausbildung in der Thierarzneischule zu Berlin setzen mich in den Stand, alle Aufträge zur vollsten Zufriedenheit ausführen zu können.

**Helmerich Moritz,**

Roonstraße Nr. 3, im Grundstück des Hrn. Schwanhäuser.

**Salonichi-Cigaretten**

sowie Fabrikate der Cigaretten-Fabriken Tuma, Horwitz, Szelowski und Hirsch, empfiehlt

**Robert Wolf.**

Beste deutsche

**Singer-Nähmaschinen**

auch gegen monatliche Abzahlungen empfiehlt

**Chr. Goergens,**

Neu-Heppens, Bismarckstr. 9.

NB. Auch nehme defekte und nicht zweckentsprechende Maschinen in Zahlung.

**Ein Ruderboot**

7,50 m Länge, 2 m Breite, ist preiswürdig zu verkaufen.

**Die Schauerleute.**

**Eine Zither**

ist billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

**Zu verkaufen**

ein **Billard.**

**Offizier-Casino.**

Eine gebrauchte **Ladeneinrichtung** für Colonialwaaren wird zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter T. S. 100 in der Exped. ds. Bl. erbeten.

**Zu vermieten**

ein hübscher

**Laden**

zum 1. November.

**Meherholz, Roonstraße.**

**Zu vermieten**

zum 1. Aug. cr. event. später eine Unterwohnung (Stube, 2 Schlafzimmern, Küche und Stallraum) mit Gartenlud.

Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

**Zu vermieten**

Umstände halber zum 1. August oder 1. September eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Keller.

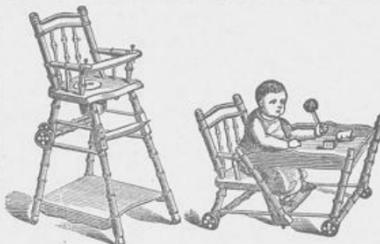
Belfort, den 29. Juli 1884.

**W. F. Jordan.**

## SAMOS,

über griechischer Wein, als Ersatz für den so theuren und vielleicht nicht mal echten **Tokayer**, empfiehlt für Gesunde und Kranke à 1/2 Fl. 125 Pf. incl. Glas. Der Gesamttertrag des Tokayer Weingebirges beträgt durchschnittlich nur 40 000 Hectoliter pro Jahr. Wenn nun im Februar v. J. ca. 30 Weinfirmen Bremens, wozu auch erste Firmen gehörten, vor Gericht erklärten, daß sie aus Geschäftszusatz französische Weine (von welchen jährlich ca. 50 Millionen Hectoliter gewonnen werden) mit 11% haltigem Spritwasser etc. verschnitten, so kann man sich denken, was erst mit dem so kleinen und theuren Quantum Tokayer geschieht.

**C. J. Arnoldt,**  
 Wilhelmshaven und Belfort.



Hohe **Kinderstühle**

von 4 Mk. an,

niedrige do.

von 1,20 Mk. an,

sowie auch die so sehr beliebt

gewordenen

**combinirten Kinderstühle**

sehr billig bei

**Bernh. Dirks.**

Alle Sorten

**Geschäfts-Bücher**

in Schwarz- und Buntdruck

werden billigst angefertigt.

**Th. Süß, Buchdruckerei,**

Kronprinzenstraße 1.

\* \* \*

**Tägliche Rundschau**

Zeitung für unparteiische Politik

Unterhaltungs-  
 Organ  
 für die Gebildeten  
 aller Stände

unter Mitwirkung von mehr als hundert  
 der bedeutendsten Schriftsteller und Gelehrten  
 Deutschlands

herausgegeben von  
**Friedrich Bodenstedt.**

Erscheint täglich (mit Ausnahme der auf die Sonn-  
 und Feiertage folgenden Tage) mit  
 täglicher Unterhaltungsbeilage.

Preis 5 Mark pro Quartal bei allen Reichspostanstalten.

**Billiger Bretter- u. Kohlen-Verkauf**

auf dem Wiesenplatz gegenüber dem Park, Ostfriesenstraße 69.

**Looseinzahlung**  
 am 1. u. 2. August.

**Ziehung**

5. und 6. August cr.

1 Hauptgew.:

Ein massives Ei aus feinem Gold,

wiegend 5 kg, Werth

15000 Mk.

2 Hauptgew.:

je ein massives Ei aus feinem Gold,

wiegend à St. 0,84 kg, Werth

à 2500 Mk.

3 Hauptgew.:

je ein massives Ei aus feinem Gold,

wiegend à St. 0,33 kg, Werth

à 1000 Mk.

Totalgewinne **40 000 Mk.** Totalgewinne

**Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.** (für Porto und Liste 30 Pf. beifügen) empfiehlt die General-Agentur **A. Fuhse, Wülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

Der erste Hauptgewinn der Berliner Kriegerbund-Lotterie Mk. 10 000 fiel auf Nr. 26634 in meine Collecte.

**Neu! Original-Zahnwasser. Neu!**

Dieses neu entdeckte und vielfach erprobte Original-Zahnwasser übertrifft alle bis jetzt dagewesenen.

Es unterdrückt sofort die heftigsten Schmerzen und entnimmt Zahnfleisch und Badengehwulst. Auch erleichtert es Kindern das Zahnen sehr, unter Garantie. Per Flasche 1 Mk. — Zu haben bei **W. Kubrt, Königsstraße, Herrn L. Bakker, Bismarckstraße** und bei Herrn **C. Schmidt, Belfort.**

## Verein Sumor.

Sonabend, den 2. August cr.:

**Kränzchen.**

Beginn des **Concerts** 5 Uhr Nachmittags im Garten der Burg Hohenzollern.

Der Vorstand.

**Bürger-Verein**  
 III. Bezirk.

**Versammlung**

am Donnerstag, d. 31. Juli cr.,  
 Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

Aufnahme von Mitgliedern.

Erhebung der Beiträge.

Bürgervorsteherwahl betr.

Verschiedenes.

**Bekanntmachung.**

Außerordentliche

**Generalversammlung**

der Mitglieder der Krankenkasse der vereinigten Zimmerer, Tischler und Holzarbeiter für Wilhelmshaven und Umgegend (eingeschr. Hülfsk.)

am Sonntag, den 3. Aug.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Gastwirths Carl Oldewurtel, Bismarckstraße.

Tagesordnung:

1) Vorlegung und event. Beschlußfassung über Annahme der neu ausgearbeiteten Statuten.

2) Verschiedenes.

Die Commission.

**Zu vermieten**

zum 1. Novbr. die seither von Hrn. Ingenieur **Hempel** innegehabte **Stagenwohnung.**

Bismarckstr. 20, am Park.

**Zu vermieten**

per 1. Aug. oder später ein möbl. Stube mit Schlafzimmern und separatem Eingang.

Göterstraße 82, 1 Treppe.

Ein möblirtes **Zimmer** nebst **Kabinet** ist zu vermieten.

Roonstraße 110, 2 Tr.

**Zu vermieten**

eine fein möbl. Wohn- u. Schlafstube bei

Frau **Kaschner, Göterstr. 83.**

Ein anständiger junger Mann kann gutes Logis erhalten.

Göterstraße 82.

**Zu mieten gesucht**

im Stadttheil **Neu-Heppens** eine Familien-Wohnung, bestehend aus 5-6 Zimmern.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

**2 Plätterinnen**

für unsere Dampfwaschanstalt auf sofort oder später gesucht.

Hohes Salair. Station im Hause. Nur geübte, mit besten Zeugnissen versehene, brauchen sich zu melden.

Brate a. d. W.

**Wäsche-Fabrik**

**H. Raabe jr.**

**Gesucht**

zum 1. August ein ordentliches **Dienstmädchen.**

Alt-Heppens 185.

**Gesucht**

auf gleich ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren zu häuslichen Arbeiten.

**Joh. G. Peters,**

Mariensiel b. Sande.

**Zum 1. November**

wird eine trockene, helle **Werkstätte**, verbunden mit kleiner **Familienwohnung**, zu mieten gesucht.

Auskunft in der Exped. ds. Bl.